Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 4

Artikel: Mit den Füssen beten
Autor: Keel, Gallus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723751

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit den Füssen beten

Die Zahl der Pensionierten, die der Magie des Jakobswegs verfallen, wächst von Jahr zu Jahr. Ob bis Santiago de Compostela oder nur eine Teilstrecke – beim Wandern wandelt man sich und wird zwar nicht jünger, dafür aber lebendiger denn je.

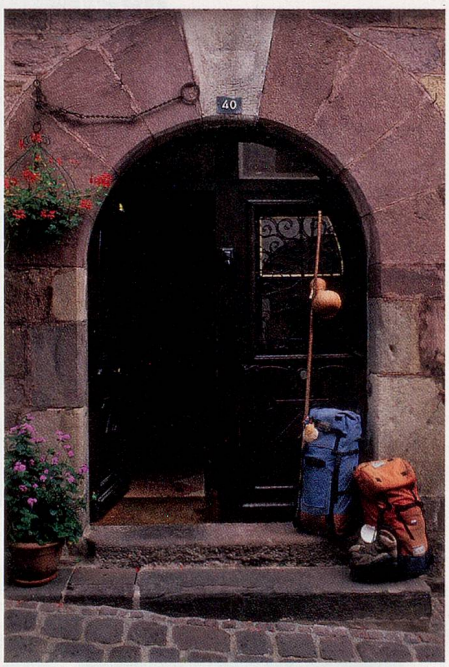
Sie habe geweint, sagt Monica Massetti, als sie damals die Stimme von Aldo, ihrem Mann, am Telefon gehört habe. Endlich war er in Santiago de Compostela angekommen. Sie hatten oft telefoniert, allein im ersten Monat seiner Pilgerschaft für über 800 Franken. Jetzt aber, an diesem Freitag, dem 13. Juli 2007, war ein Glückstag. Nach 89 Tagen war der heute 68-Jährige aus Meggen LU am Westende Europas angekommen. Gestartet war er in Interlaken. «Für mich selber», sagt seine Ehefrau, «wäre eine so strapaziöse Wanderung – abgesehen davon, dass ich noch arbeite – schon aus gesundheitlichen Gründen nicht infrage gekommen.»

Im spanischen Santiago de Compostela sollen die Gebeine des Apostels Jakob liegen. Ob wahr oder ein mittelalterlicher Werbefeldzug, Compostela ist seit einem Jahrtausend einer der wichtigsten Pilgerorte. Dieses Jahr, in dem der Jakobstag, der 25. Juli, ein Sonntag ist, das also ein heiliges Pilgerjahr ist, werden besonders viele den Weg unter die Füsse nehmen.

Wenn die Spanier sagen, der Jakobsweg beginne an der Haustüre, so gilt das zunehmend auch für die Schweiz. Landauf, landab beginnt man sich der alten Pilgerrouten zu erinnern und bringt in Freiwilligenarbeit Wegweiser an. So meldet etwa der Verein Jakobsweg Graubünden (www.jakobsweg-gr.ch), dass der Weg von Müstair bis zum Anschluss an die Via Jacobi in Seelisberg nun ausgeschildert sei und dass im Verlag Terra Grischuna ein entsprechender «Wegführer mit touristischen, spirituellen und kulturellen Erklärungen» erhältlich sei. Und wer bei www.exlibris.ch nach dem Jakobsweg sucht, stösst auf 400 Angebote: Bücher, DVD, CD, Karten.

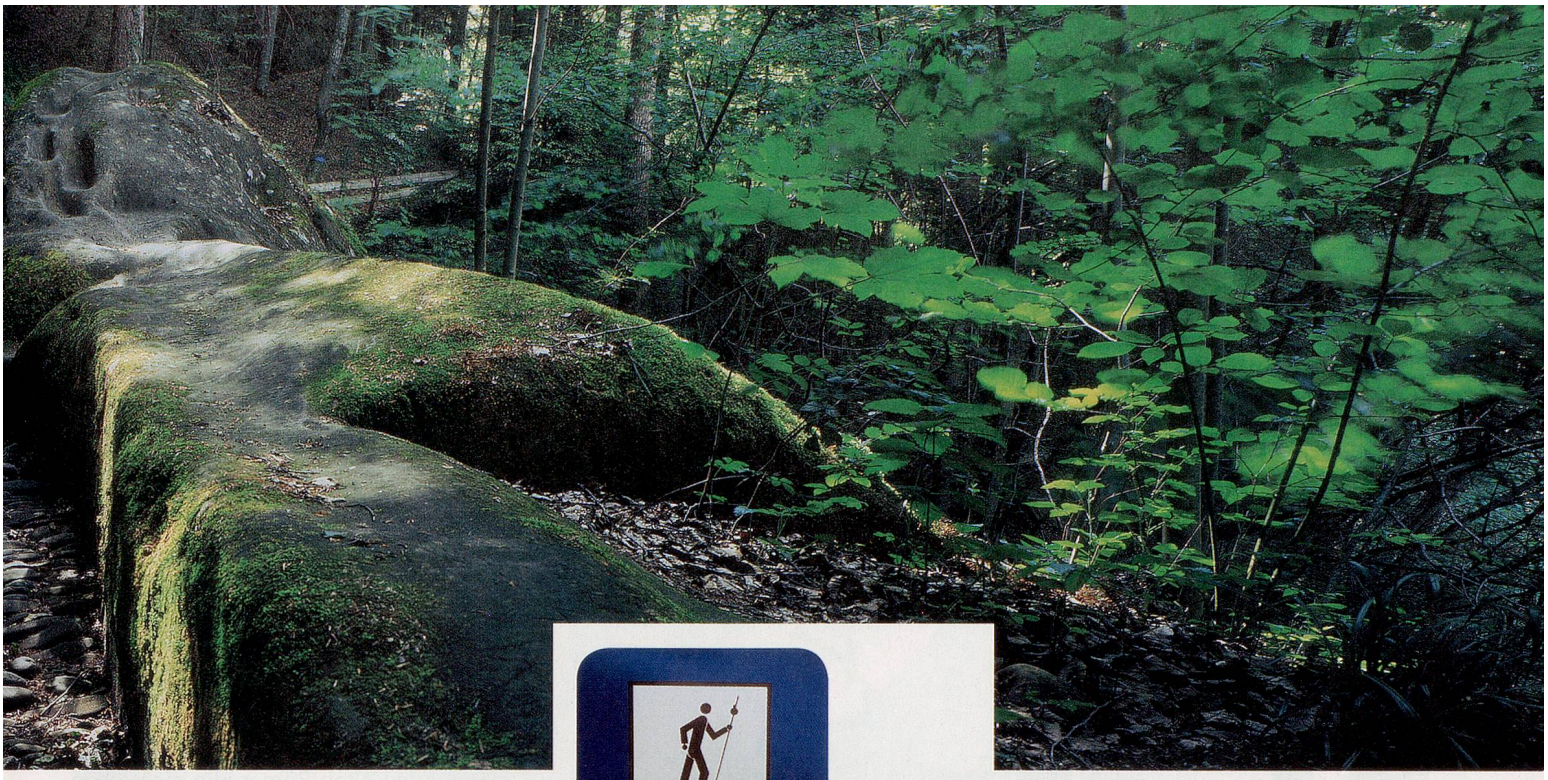
Dennoch darf man nicht glauben, es führten nur übervölkerte und ausgetretene Pfade nach Santiago. Aldo Massetti, der 2008 auch die Via Tolosana erwanderte, die vom südfranzösischen Arles aus nach Santiago führt, ist auf dieser 67-tägigen Wanderung im ersten Monat gerade mal fünf Pilgern begegnet. Dann und wann musste er umkehren, weil er sich mit seinem 12 Kilo schweren Rucksack plötzlich «in der Pampa» befand. In solchen Momenten mag der pensionierte Lokführer an seine Re 460 erinnert worden sein, die er mit einer leichten Handbewegung beschleunigen konnte.

In seinem bald vier Millionen Mal verkauften Buch «Ich bin dann mal weg» schreibt der deutsche TV-Entertainer Hape Kerkeling: «Dieser Weg ist wundervoll. Er ist eine Herausforderung und eine Einladung. Er macht dich kaputt und leer. Und er baut dich wieder auf. Er nimmt dir alle Kraft und gibt sie dir dreifach zurück.» Kerkeling wanderte, wie viele, «nur» die klassischen 600 letzten Kilometer des Jakobswegs. Auch die «Salamitaktik» ist verbreitet. So lernte Massetti eine australische Familie kennen, die jeden Sommer eine weitere zweiwöchige Etappe abwandert.



Pilgerherberge in Saint-Jean-Pied-de-Port in Südwestfrankreich. Die Rucksäcke vor der Türe zeigen an, wie viele Betten bereits belegt sind.

Auf den schweizerischen Jakobswegen ist es möglich, die Strecke in so kleine Einheiten zu zerstückeln, dass man abends wieder im eigenen Bett liegt. Am Morgen früh gehts dann mit ÖV an den letzten Etappenort zurück und von dort zu Fuss wieder weiter. Massetti pilgerte 2007, «zum Aufwärmen», auf diese Art von Stans nach Interlaken. Zur richtigen



Wegweiser am Jakobsweg sind wie Bibelverse: Auf die Exegese, die richtige Auslegung, kommt es an.

Pilgerstimmung jedoch gehören das abendliche Zusammensein mit internationalen Leidensgenossen, die Nacht im eigenen Schlafsack auf einer fremden Liege und das frühe Loslaufen. Beim Verein Jakobsweg.ch (siehe Kasten) gibt es kostenlose (Spende erwünscht!) Prospekte über die verschiedenen schweizerischen Pilgerrouten, ebenso Listen mit Vorschlägen für die Übernachtung.

Während man in der Schweiz für die Pilgerschaft auf billige Hotels angewiesen ist – sind 60 Franken pro Tag bei einer dreimonatigen Reise noch billig? –, Bed-&-Breakfast-Angebote nutzen muss oder auch mal eine Übernachtung im Heu organisieren kann, findet man in Frankreich und Spanien sehr preiswerte Herbergen. Oft schon für 3 bis 7 Euro bekam Massetti ein sauberes Bett, wie etwa in Roncesvalles, wo in einer alten Kirche 120 Bettstellen zur Verfügung stehen. Viele Herbergen werden von ausländischen Jakobsgesellschaften betreut. In Roncesvalles sind Holländer die Gastgeber, in Belorado Schweizer.

Eine Zeit lang Hospitalero zu spielen, lockt viele. Auch Massetti will die Erfahrung dieses Freiwilligenjobs machen. Zusammen mit einer Genferin wird er vom 1. bis zum 15. Mai die Herberge in Belorado führen. Ganz schön streng, so einen Taubenschlag in Ordnung zu halten. Aber auch interessant. Die originelle Herberge mit 60 Plätzen befindet sich im ehemaligen Theater der örtlichen Kirchgemeinde Santa Maria. Unter den gut hundert Herbergen, in denen der Luzerner Pilger Rast machte, befand er nur zwei als ungenügend. Für Halbpension in privaten Unterkünften zahlte er zwischen 22 und 27 Euro. «Ich habe sehr oft für wenig Geld wie Gott in Frankreich gegessen», schwärmt er. Manch eine Herberge funktioniert rein auf Spendenbasis. Gibts ein tolles Abendessen, so weiss man, dass die Pilger vom Vortag grosszügig waren. (Viele Herbergen bieten nur Frühstück an, um die private Gastronomie nicht zu konkurrenzieren.)

In den offiziellen Pilgerherbergen gelten strenge Sitten. Nach 22 Uhr wird niemand mehr eingelassen, um acht Uhr sollten alle in den Schuhen stehen. Übernachten darf man – schöne Stempel im Pilgerpass hin oder her – nur einmal, dann muss man weiter. Massetti, der die 2300 Kilometer ohne Blasen schaffte, empfiehlt dringend, Schuhe und Socken sehr ernst zu nehmen. «Drückt es irgendwo nur minim, muss man sofort handeln.» Mehr als 25 Kilometer pro Tag solle man sich nur ausnahmsweise aufbürden. Nur zu oft hat er erlebt, wie der Hospitalero geschundene Füsse pflegen helfen musste.

Aldo Massetti, den eher sportliche Gründe antreiben, hat es sehr beeindruckt, so vielen tief Gläubigen zu begegnen, die mit der Pilgerreise eine besondere Lebensphase beginnen oder abschliessen, sich nach einem Schicksalsschlag kräftigen oder sich für eine glückliche Wendung in ihrem Leben bedanken möchten. In guter Erinnerung ist ihm auch manch eine Pilgermesse: «Man kommt mit sehr herzlichen Einheimischen in Kontakt, die einem Glück wünschen und ein Heiligenbildchen in die Hand drücken.» Die älteste Pilgerin, die er antraf, war 78. Tritt für Tritt Fuss fassen, «mit den Füssen beten», Hunderte von Kilometern – das geht nicht nur in die Beine, sondern auch in den Kopf, ins Herz und in die Seele. Die Mails, die Massetti verschickte, so befand man in seinem Freundeskreis, seien von Mal zu Mal spiritueller geworden. **Gallus Keel**

Vor dem Abmarsch

Vereine und Institutionen, die sich dem Jakobsweg widmen, gibt es viele, etwa die Schweizerische Vereinigung der Freunde des Jakobswegs, www.jakobusweg.ch, oder den Verein Jakobsweg.ch, www.jakobsweg.ch – weitere Links: www.pilgern.ch, www.jakobus-info.de
Wer gerne in der Gruppe pilgert, wendet sich an Pilgerbegleiter Pius Süess: www.pilgerweg.ch
Eine der ersten Nationalrätinnen der Schweiz, Gabrielle Nanchen, hat im Bildband «Auf dem Jakobsweg» ihre Pilgerschaft eindrücklich beschrieben: Mondo Verlag (www.mondo.ch), CHF 29.90 + 250 Mondopunkte (im Buchhandel ca. CHF 55.–).

Bilder: Mondo Verlag, Prisma (2)